Kh H Kunsthaus Hamburg

Pressemappe
Politics of Love

Inhalt

Pressemitteilung 2
Rahmenprogramm und Ausstellungsrundgänge 4
Informationen zu den ausgestellten Werken 5
Allgemeine Informationen 18

Politics of Love
30.11.2024–2.2.2025

Teilnehmende Künstler*innen: Mounira Al Solh, Francis Alÿs, Isaac Chong Wai, Anna Ehrenstein, Amna Elhassan, FAIRY BOT (Jon Frickey, Thies Mynther, Sandra Trostel), Robert Filliou, Parastou Forouhar, Green Go Home (Rirkrit Tiravanija & Tomas Vu), Johan Grimonprez, Elza Gubanova & Leon Seidel, Shilpa Gupta, Monilola Olayemi Ilupeju, Soyon Jung, Hiwa K, Rebecca Katusiime & Emmanuel Oloya, Tilman Küntzel, Lulu MacDonald, Nicholas Odhiambo Mboya, Sabine Mohr, Dan Peterman, Frieda Toranzo Jaeger, Wolf Vostell

Pressevorbesichtigung: Freitag, 29.11.2024, 11 Uhr
Ausstellungseröffnung: Freitag, 29.11.2024, 19 Uhr

Amna Elhassan, *Jump Higher*, 2023, Courtesy die Künstlerin

Ausgehend von der These einer gesellschaftlich engagierten „Politik der Liebe“ des politischen Philosophen und Literaturwissenschaftlers Michael Hardt thematisiert die internationale Gruppenausstellung *Politics of Love* ab dem 30. November Formen des Gemeinwohls und der multiperspektivischen Erfahrungsfülle als Basis für ein solidarisches Zusammensein und eine friedlichere Zukunft. Als Bezugspunkt dient die *Biennale des Friedens*, die 1985 auf Initiative des Fluxus-Künstlers Robert Filliou in Hamburg stattfand.

In einer Zeit verstärkter globaler Krisen mit Kriegsgewalt, humanitärer Not und ökologischen Katastrophen nimmt die Tendenz zu nationaler und individueller Abschottung und Isolation zu. Dabei schwinden essenzielle Zukunftsvisionen für gemeinsame Lösungsansätze und Aktionsbündnisse, aus denen neue Konzepte für Vernetzungen und Formen gegenseitiger Teilhabe erwachsen können. Dementgegen steht die **Liebe** als eine positive, treibende Kraft unseres Daseins, die sich auch auf unsere kollektiven Interaktionen auswirkt. Trotz ihrer Kommerzialisierung und Entleerung durch die globalen Mechanismen des Konsums bewahrt sie ihr transformatives Potenzial. Vor diesem Hintergrund fragt die Ausstellung nach den gesellschaftlichen Perspektiven, die eine engagierte, von Vielfalt getragene „Politik der Liebe“, wie sie der Philosoph und Literaturtheoretiker Michael Hardt definierte, bieten kann. In

seinem Essay „Die Verfahren der Liebe“ (2012) macht er sich für eine Praxis der Leidenschaft für das stark, was uns – in unseren Differenzen und Multiplizitäten – verbindet.
Als relevanter historischer Bezugspunkt der Ausstellung dient die ***Biennale des Friedens***, die 1985 auf Initiative des Fluxus-Künstlers Robert Filliou im Kunsthaus Hamburg und Kunstverein in Hamburg realisiert wurde. Das Konzept zu einem konzertierten Kunstereignis im Namen des Friedens entstand während Fillious Lehrtätigkeit an der Hamburger Hochschule für bildende Künste 1983/84 gemeinsam mit Student*innen und Dozent*innen. Unter dem Motto: „Frieden ist eine Kunst, keine abstrakte Vorstellung“ wurden Künstler*innen weltweit eingeladen, „ihre individuellen Beiträge zu diesem kollektiven Vorhaben“ zu entwickeln, wie von Filliou im Biennale-Katalog skizziert: Perspektiven für einen gemeinschaftlich geschaffenen Frieden als „Alternative zum Verhängnis“ der Brutalität des Kriegs.

40 Jahre später versammelt die Ausstellung *Politics of Love* **Einzelpositionen junger und etablierter internationaler Künstler*innen**, die in ihren Arbeiten auf verschiedene Weise die Aufgeschlossenheit, Empathie und Zuneigung thematisieren, die uns in unseren jeweiligen Eigen- und Andersartigkeiten zukunfts- und sinnstiftend zusammenbringen. In der Ausstellung begegnen diese aktuellen Positionen **Rückblicken auf partizipatorische Projekte**, die im Rahmen der *Biennale des Friedens* stattfanden. Im Fokus steht dabei ein inklusives, vielstimmiges Bonding, das ein mannigfaltiges „Wir“ an die Stelle individueller Abspaltung setzt und sich als produktive, kollektive Vermehrung und Potenzierung von Unterschieden begreift.

Die Ausstellung wird von einem vielfältigen Rahmenprogramm begleitet, das Momente der Vernetzung und Intimität schafft, die ausgestellten Arbeiten aktiviert und Verbindungen zu bestehenden Strukturen der Hamburger Stadtgesellschaft herstellt. Unter anderem findet die **Performance-Reihe** *Cooking with Mama* des Künstlers Hiwa K an drei Terminen im öffentlichen Raum statt. Mitglieder lokaler Communities mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen bereiten dort Familiengerichte zu. Der Akt des Kochens wird zum Anlass, um ins Gespräch zu kommen – über Traditionen, Familie, die politischen Dimensionen des Essens und darüber, wie es ist, weit weg von zu Hause zu leben. Darüber hinaus lädt ein **Open Call** dazu ein, sich mit eigenen Mail-Art-Arbeiten – einer Form postalisch versendeter Kunst – am Projekt *Politics of Love* zu beteiligen. Die eingesendeten Arbeiten werden während der Laufzeit der Ausstellung für Besucher*innen zugänglich sein.

Zur Ausstellung erscheint eine **Online-Publikation**, die von Sarah Iller, Maja Redlin und Leonie Voltz, drei Studierenden der Klasse Digitale Grafik der HFBK Hamburg (Klasse Prof. Konrad Renner), gestaltet wird. Die Webseite macht weiterführende Texte zum Thema der Ausstellung sowie zur *Biennale des Friedens*, Informationen zu den teilnehmenden Künstler*innen sowie ihren Werken und Dokumentationen der begleitend stattfindenden partizipativen Projekte digital und über die Dauer der Ausstellung hinaus zugänglich.

Kuratiert von Dr. Belinda Grace Gardner und Anna Nowak

Mit freundlicher Unterstützung von

LIEBELT STIFTUNG HAMBURG
ZEIT STIFTUNG BUCERIUS
LEINEMANN-STIFTUNG FÜR BILDUNG UND KUNST

Rahmenprogramm

Fr, 29.11., 19 Uhr
Eröffnung
Einführung: Anna Nowak & Dr. Belinda Grace Gardner
DJ-Set: Chris Hausdorf

Do, 5.12., 18-22 Uhr
Stadtkuratorin Joanna Warsza im Gespräch mit Anna Nowak
im Rahmen von *Panorama IX* mit Margaux Gazur & Felix Kubin
Einführung: Inga Wellmann

Sa, 7.12., 17 Uhr
Cooking with Mama
Performance von Hiwa K mit Alima Ouedraogo & Michael Kress
bei Hyper Cultural Passengers (HyCP), Veddel

So, 15.12., 14 Uhr
Workshop: Weihnachtskarten basteln für soziale Einrichtungen, Familie und Freund*innen

Mi, 18.12., 19 Uhr
Zur Rolle von Liebe und Fürsorge in bewaffneten Konflikten
Josephine Apraku & Dr. Philipp Schulz im Gespräch mit Dr. Belinda Grace Gardner
in Kooperation mit Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V., gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Sa, 11.1., 17 Uhr
Cooking with Mama
Performance von Hiwa K mit Joanna Warsza & Anna Nowak
in der Galerie Gemüse, Altona

Mi, 15.1., 19:30 Uhr
Gespräch über die *Biennale des Friedens* mit René Block, Sabine Mohr, Anna Nowak & Milan Ther
im Kunstverein in Hamburg

Sa, 18.1., 12-18 Uhr
Aus dem Koffer – Zeichnungen auf Reisen aus Berlin, Hamburg, Köln, Stuttgart
Präsentation von Zeichnungen in Kooperation mit Peter Nikolaus Heikenwälder & Gesa Lange

Do, 23.1., 19 Uhr
Eske Schlüters & Tillmann Terbuyken im Gespräch mit Nina Kalenbach über *Untitled History*
(temporäres Kunstprojekt für den öffentlichen Raum im Alten Elbpark Hamburg)

So, 2.2., 17 Uhr
Cooking with Mama
Performance von Hiwa K mit Amna Elhassan & Lulu MacDonald
bei den Deichtorhallen Hamburg

Ausstellungsrundgänge
Mi, 18.12., 18 Uhr
Mi, 15.1., 18 Uhr
So, 2.2., 15:30 Uhr

Informationen zu den ausgestellten Werken

Francis Alÿs

Miradores (2008)
2-Kanal-Video, Farbe, Ton
20:46 Min

Untitled (1998–2003)
Dyptichon: Öl und Enkaustik auf Leinwand und Holz, Lack auf Aluminium (von Emilio Rivera)
1 Teil: 14 x 17,8 cm; 1 Teil: 61,6 x 92,1 cm

Zentral für Francis Alÿs (*1959, Antwerpen, BE) künstlerische Praxis, die Video, Fotografie, Performance, Zeichnung und Malerei umfasst, steht das Ephemere, Situative und Alltägliche.
Die Zweikanal-Videoarbeit *Miradores* ist Teil des multimedialen Projekts *Don't Cross the Bridge Before you Get to the River*, das der Künstler zwischen 2005 und 2009 realisierte. Die Werkgruppe spielt mit der poetischen Utopie eines Brückenbaues zwischen zwei politisch separierten Ländergrenzen und thematisiert damit zusammenhängende Fragen zu Freizügigkeit und deren Einschränkung. *Miradores* zeigt zwei Perspektiven auf die Straße von Gibraltar: Im marokkanischen Tangier und im spanischen Tarifa sieht man Menschen über die Meerenge auf die jeweils andere Seite hinüberschauen. Die lebendige Atmosphäre, das Rauschen der Wellen und der anstehende Sonnenuntergang zeigen Parallelen und somit die Möglichkeit von Allianzen auf.
Ergänzt wird das Video hier von zwei Wandarbeiten des *Sign Painting Project*, das Alÿs über mehrere Jahre hinweg gemeinsam mit professionellen Billboard Malern aus Mexiko City realisierte, indem er sie bat, Motive seiner kleinformatigen Ölgemälde zu vergrößern und neu zu interpretieren. Daraufhin produzierte Alÿs neue Versionen seiner Gemälde und reflektiert so Modi kollektiver Kunstproduktion.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Museo Universitario Arte Contemporáneo MUAC, Mexiko-Stadt, MX (2023); 59. Biennale von Venedig, IT (2022); MoMA, New York, US (2011); 49. Biennale von Venedig, IT (2001)

Mounira Al Solh
In Love in Blood (2019, fortlaufend)
Stickerei auf Textil
Maße variabel

Das Werk von Mounira Al Solh (*1978, Beirut, LB) umfasst Zeichnung, Stickerei, Installation, Video, Fotografie und Performance. In diesen Medien thematisiert sie sowohl vergangene als auch gegenwärtige Konflikte im Mittleren Osten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der komplexen und teils widersprüchlichen Position von Frauen in der arabischen Welt.
Die installative Arbeit *In Love in Blood* geht auf eine Begriffssammlung des islamischen Theologen Qayyim El Jawziyya aus dem 13. Jahrhundert zurück, welche mehr als 50 arabische Ausdrücke für Liebe umfasst. Worte, die sich etwa mit Zuneigung, Verehrung, Leidenschaft, Blut, Nostalgie, Trauer oder Torheit übersetzen lassen und unterschiedliche Intensitäten und Nuancen eines Gefühls beschreiben, werden auf je ein Stück Stoff gestickt und von einer Illustration begleitet. So wird eine Reflexion darüber angeregt, wie die Begriffe und damit verbundenen positiv sowie negativ konnotierten Emotionen zusammenhängen.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: 35th Bienal De São Paulo, São Paulo, BR (2023); BALTIC Centre

for Contemporary Art, Gateshead, GB (2022); Busan Biennale, Busan, KR (2020); Jameel Arts Center, Dubai, AE (2018); 56. Biennale di Venezia, Venedig, IT (2015); KW Institute for Contemporary Art, Berlin, DE (2014); Haus der Kunst, München, DE (2008)

Webseite: http://mouniraalsolh.com/

Isaac Chong Wai

Leaderless Flag (2020)
Halbtransparenter Stoff
700 x 150cm

Leaderless Poster (2020)
Druck auf Papier
240 x 160cm

In seinen Performances, Videoarbeiten, Installationen, Fotografien und Zeichnungen behandelt Isaac Chong Wai (* 1990) Themen wie Kollektivismus und Individualismus, Geo- und Identitätspolitik sowie Migration und historische Traumata.
Die Werkserie *Leaderless* versteht sich als künstlerisch-politische Kampagne, die auf die Dezentralisierung von Macht sowie die Entkräftung von gewaltvollem Totalitarismus abzielt. Teil der Serie sind unter anderem Plakate, die an Kampagnenwerbung erinnern und eine Fahne aus halbtransparentem Stoff, aus dem in großen Lettern das Wort "LEADERLESS" ausgeschnitten wurde. Die Poster zeigen Bilder der zur Serie gehörigen Performance *Rehearsal of the Futures: Leaderless*. Durch die Aneignung und Umformulierung von Gesten und Haltungen, die Politiker*innen zum Zweck der Machterzeugung nutzen, entwirft Chong ein Gesellschaftsgefüge ohne totalitäre Führung. Körperhaltung und -wahrnehmung werden reflektiert sowie gemeinsam neugestaltet. So werden Fragen nach Transnationalität und Machtgefügen aufgeworfen und ein kollektiver Diskurs um Individualismus und Gemeinsinn angeregt.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: La Biennale di Venezia, Venedig, IT (2024); Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart, Berlin, DE (2023); Schinkel Pavillon, Berlin, DE (2023); Tai Kwun Contemporary Museum, Hong Kong, CN (2022); Bilsart, Istanbul, TR (2021)

Webseite: https://www.isaacchongwai.com

Anna Ehrenstein
The Balkanization of the Cloud (2022)
Einkanal-Video mit Jonathan Omer Mizrahi, 360-Grad-Video, 2 Wandskulpturen, Diplom, Druck auf Tapete
Gesamtmaße variabel

Anna Ehrensteins (*1993) multimediale, recherche- und vermittlungsbasierte Praxis stellt Fragen nach dem Verhältnis von Mensch und Objekt im digitalen Zeitalter. Ausgehend von Überlegungen zu Strukturen des Kollektiven thematisiert sie Kulturen der Vernetzung, diasporische Narrative, die Idee des gemeinschaftlichen Verlernens und die Umverteilung von Ressourcen.
In ihrer Installation bezieht sich die Künstlerin auf den Begriff der Cloud, der immateriell und post-nationalstaatlich konnotiert ist, und zeigt die darin existierenden politischen Spielräume staatlicher

Akteur*innen auf. Hierzu eignet sie sich satirisch den Begriff der Balkanisierung an, der die geografische Fremdbezeichnung ihrer Heimatregion mit dem Zerfall großer Gebilde in kleinere, Chaos und Brutalität gleichsetzt.
Die Videoarbeit *The Nationstate as Instagram Influencer* verbindet zwei verschiedene Darstellungen des staatlich geförderten Nationalismus im Internet miteinander, von denen eine von Jonathan Omer Mizrahi (*1993, Tel Aviv, IL) und die eine von Ehrenstein selbst konzipiert wurde. Mit Hilfe einer Virtual-Reality-Hypnose versucht Ehrenstein den Betrachter*innen in *The Hypnotization of the Cloud* diese nationalistischen Ideen auszutreiben. Zur Vorbereitung ließ Ehrenstein sich als Hypnotherapeutin ausbilden. Ihr Diplom ist auch Teil der Installation.

Einzel und Gruppenausstellungen u.a.: Lagos Biennale, Lagos, NG (2024); Kunstverein Braunschweig, DE (2023); Kunstmuseum Wolfburg, Wolfsburg, DE (2022); C/O Berlin, DE (2021); Fotomuseum Winterthur, CH (2019); Fotofestival Les Rencontres d'Arles, FR (2018); Triennale für Fotografie in Hamburg, DE (2018)

Website: http://annaehrenstein.com/

Amna Elhassan

One Meal A Day (2024)
Acryl auf Leinwand
180 x 140 cm

Beans & lentils (2024)
Acryl auf Leinwand
160 x 120 cm

Takia (2024)
Acryl auf Leinwand
100 x 70 cm

Food Lines I (2024)
Plastik, Metall
Gesamtmaße variabel

Food Lines II (2024)
Druck auf Tapete
360 x 220 cm

Primär in den Medien Malerei und Druckgrafik beschäftigt sich die Künstlerin Amna Elhassan (*1988, Khartum, SD) mit kulturellen Traditionen, Alltagspraxen und deren Auswirkungen auf das gemeinschaftliche Leben.
Die sudanesische Stadt Khartum kämpft seit Frühjahr 2023 mit den tiefgreifenden Auswirkungen des brutalen Krieges zwischen dem sudanesischen Militär und der paramilitärischen Miliz RSF, der unzählige Tote sowie die Verdrängung und Flucht von Millionen von Menschen nach sich zog. Auch Elhassan und ihre Familie entschieden angesichts der Eskalation, ihren Heimatort und die dort lebenden Verwandten zurückzulassen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Gewalt wurde in verschiedenen Nachbarschaften Khartums eine historische Tradition wiederbelebt – das Teilen von Essen als gemeinschaftsfördernde und wehrhafte Praxis. Über die reine Nahrungszufuhr hinaus symbolisiert das Teilen von Speisen eine kollektive Erfahrung des Überlebens und erlebten Wandels. Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen reflektiert und zelebriert die Künstlerin in ihren für die Ausstellung

entstandenen Arbeiten die Rolle von Food-Sharing als Katalysator für Kommunikation, Intimität und Heilungsprozesse sowie den Wert von Anpassungsfähigkeit in neuen Lebenssituationen und des Bedürfnisses nach Zusammenhalt in Krisenzeiten.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Schirn Kunsthalle, Frankfurt, DE (2022); Saatchi Gallery, London, UK (2023); Achterhaus, Hamburg, DE (2023); Sakhile&Me, Frankfurt, DE (2024); National Museum of Sudan, Khartoum, SD (2016); Afriart Gallery, Kampala, UG (2020)

Website: www.amnaelhassan.com

FAIRY BOT (Jon Frickey, Thies Mynther, Sandra Trostel)
Zoopticon - Songs from a Posthuman Ark (2023)
Animation
29 Min

FAIRY BOT ist eine hierarchiefreie, transmediale Kollaboration des Komponisten und Texters Thies Mynther (*1968, Bamberg, DE), der Filmemacherin und -editorin Sandra Trostel (*1976, Baden-Württemberg, DE) und des Filmemachers und Illustrators Jon Frickey (*1979, Stade, DE).
Ihr Animationsfilm *Zoopticon - Songs from a Posthuman Ark* feiert in Hamburg im Kunsthaus Premiere und erzählt die Geschichte eines Raumschiffs, das die Menschheit als Gruß an weit entfernte Galaxien ins Weltall geschickt hat. Es ist mit Lebensformen und Kulturgütern der Erde beladen. Ein Zwischenfall verursacht einen Ruck im Raumschiff und das Erbmaterial von fünf Tieren von verschiedenen Kontinenten erwacht in Petrischalen zum Leben. Die mutierten singenden Tiere reisen zunächst komplett voneinander isoliert durch Raum und Zeit. Als sie sich schließlich begegnen und erkennen, dass sie alle lebende Souvenirs sind, die als Teil eines Themenparks ins All geschossen wurden, emanzipieren sie sich. Der Film erzählt von Identität in und außerhalb einer Gesellschaft sowie vom kulturellen Gedächtnis und fragt nach einer Zukunft ohne koloniale und nationalstaatliche Strukturen.

Screenings u.a.: Kyiv International Short Film Festival, Kyiv, UA (2024); Go Short Nijmegen International Short Film Festival, Nijmegen, NL (2024); International Short Film Festival Dresden, DE (2024); Dokumentar- und Animationsfilmfest Leipzig, DE (2023), Curtas Vila do Conde, PT (2023) und Uppsala International Short Film Festival, Uppsala,SE (2023)

Website https://fairybot.net/

Robert Filliou
Ohne Titel (1985)
Bleistift auf Papier
Papier: 19 x 14,5 cm

Robert Fillious (*1926, Sauve, FR; †1987, Chanteloube, FR) Werk, welches unter anderem Installationen, Performances, Theaterstücke und Filme umfasst, setzt sich auf humoristische Weise mit gesellschaftspolitischen Fragen auseinander. Filliou, dessen Kunst von einem buddhistischen Weltbild geprägt wurde, war ein Hauptvertreter der Fluxus-Bewegung.
Die Bleistiftzeichnung mit dem pointierten Schriftzug „Wanting Peace Preparing for Peace“ entstand im Zuge der *Biennale des Friedens* 1985 im Kunsthaus Hamburg, die von Robert Filliou ins Leben gerufen wurde. Vor dem Hintergrund des Kalten Kriegs und der Eroberung des Weltraums, stellt Filliou die Dualität von Krieg und Frieden in Frage und sucht nach zukunftsfähigen Wegen, um Kunst, Wissenschaft

und Weisheit zu vereinen. Indem er auf die Redewendung „If you want peace, prepare for war“ zurückgreift, begibt er sich auf die Suche nach einem authentischen Friedensbegriff.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Kunsthaus, Hamburg, DE (1985); Documenta 6, Kassel, DE (1977); Akademie der Künste, Berlin, DE (1975); Documenta 5, Kassel, DE (1972); Avantgarde Festival Paris, FR (1960)

Parastou Forouhar
The Eyes (2018, fortlaufend)
Digitale Zeichnung, Digitalprint auf Affichenpapier
Gesamtmaße variabel

In Form von Fotografie, Zeichnung, Installation und Animation beschäftigt sich die Künstlerin und Aktivistin Parastou Forouhar (*1962, Teheran, IR) mit dem Spannungsverhältnis einer Gesellschaft zwischen Individualisierung und Anpassungszwang. Politisch setzt sie sich engagiert für die Demokratisierung des Irans, insbesondere für die Gleichberechtigung der Frau, ein.
Die großflächig mit einem Augenmotiv bedruckten Tapeten der installativen Wandarbeit *The Eyes* konfrontieren die Betrachter*innen mit ihrer eigenen Wahrnehmung – als Subjekt, das beobachtet, sowie als Objekt, das beobachtet wird. Durch filigrane Linien entstehen innerhalb des zweidimensionalen Augenmusters Figuren: Hände, Füße und Köpfe, die sich in Schmerz und Leid suggerierenden Posen befinden. Alle Figuren halten sich mit ihren Händen die Augen zu. Sie entziehen ihren Blick sowohl den Betrachter*innen als auch dem Horror, dem sie augenscheinlich ausgesetzt sind.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Karin Sachs Galerie, München, DE (2024); Badisches Landesmuseum, Karlsruhe, DE (2022); British Museum, London, UK (2021); Pi Artworks, London, UK (2016); The Québec City Biennial, Québec, CA (2017); Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Berlin, DE (2003)

Website: www.parastou-forouhar.de

Green Go Home (Rirkrit Tiravanija & Tomas Vu)

There is no sun without a song (2019)
Siebdruck auf Zeitungspapier und Keramikpigment auf Leinen
250 x 215 cm

Do we dream under the same sky (The New York Times, Sunday, November 18, 2018) (2019)
Siebdruck auf Zeitungspapier, Keramikpigment
56 x 61 cm

Tomorrow is another day (The New York Times, Sunday, September 30, 2018) (2019)
Siebdruck auf Zeitungspapier, Keramikpigment
56 x 61 cm

GREEN GO HOME ist ein kollaboratives Projekt der Künstler Tomas Vu (*1963, Saigon, VN) und Rirkrit Tiravanija (*1961, Buenos Aires, AR). Der Titel referiert auf die vielschichtige Entstehungsgeschichte des Begriffs „Gringo“. In Lateinamerika zur Bezeichnung eines westlichen Ausländers verwendet, wird „Gringo“ häufig auf die Redewendung „Green go home!“ zurückgeführt: So besagt eine Legende, dass

der Ausruf sich auf die amerikanischen Truppen während des Mexikanisch-Amerikanischen Krieges bezog, zu deren Uniform angeblich grüne Mäntel gehörten. Der Titel des Projekts ist so auch als Provokation zu verstehen, die im Zusammenhang mit der kolonialistischen Haltung der USA gegenüber ihren südlichen Nachbarstaaten steht. Ausgehend von dieser Referenz entwickelt Green Go Home die eigene Form immer wieder neu und tritt in einen dynamischen Dialog mit jeweils aktuellen Protesten und Unruhen.
In den Arbeiten *There is no sun without a song, Do we dream under the same sky (The New York Times, Sunday, November 18, 2018)* und *Tomorrow is another day (The New York Times, Sunday, September 30, 2018)* montieren die Künstler Ausschnitte nordamerikanischer Presse mit gesiebdruckten Bild- und Textelementen: Figuren aus der Protest- und Popkultur, wie Angela Davis, Pablo Picasso und Johnny Cash, treten in einen vielstimmigen Dialog mit großformatigen, sloganhaften Sprachfragmenten. So ergibt sich ein Bild-Text-Netz, das eine Vielzahl von Interpretationen, Lesarten und Missverständnissen verwebt und Repräsentationen des Widerstands entstehen lässt.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: The Drawing Room, Manila, PH (2019), Chaos, Tokyo, JP (2018), Untitled Miami, Miami, US (2016), NF Galería, Madrid, ES (2015), ArtBo Fair, Bogotá, CO (2014)

Johan Grimonprez
| every day words disappear | Michael Hardt on the politics of love (2016)
Digitales video
15 Min

Johan Grimonprez' (*1962, Roeselare, BE) Arbeit bewegt sich an den Grenzen von Theorie und Praxis, Kunst und Kino, Dokumentarfilm und Fiktion, dem Anderen und dem Selbst. In seiner filmischen, installativen und kuratorischen Praxis erprobt er neue Erzählweisen im Hinblick auf eine Multiplizität von Realitäten.
Die Videoarbeit *| every day words disappear |* kombiniert ein Gespräch mit dem politischen Philosophen Michael Hardt mit Ausschnitten aus Jean-Luc Godards Film *Alphaville*. Godards dystopische Welt zeigt eine Gesellschaft, in der alle Worte, die mit der Idee von Liebe und Zuneigung zu tun haben, verboten sind, sodass die Protagonistin zum Ausdruck ihrer Gefühle neue Worte erfinden muss. Dem gegenübergestellt sind Sequenzen aus dem Interview *Michael Hardt on the Politics of Love*, in dem der Philosoph der Frage nachgeht, wie eine Gesellschaft aussehen könnte, die auf Liebe statt auf Angst basiert. Anhand der Montage von Godards Film und Hardts Aussagen schlägt Grimonprez eine Neuerfindung unserer Instrumente für gemeinsames politisches Handeln vor.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: ZKM, Karlsruhe, DE (2021), Museum Of Modern Art, New York, US (2011), S.M.A.K, Gent, BE (2011); The Fruitmarket Gallery, Edinburgh, GB (2010); Pinakothek der Moderne, München, DE (2002)

Website: https://johangrimonprez.be

Elza Gubanova & Leon Seidel
A Conversation Between Olya, Yeva, Elza and Leon About Belliphony (2024)
Siebdruck, schallabsorbierende Platten, Text, Offsetdrucke
Gesamtmaße variabel

Im Mittelpunkt der partizipatorischen Praxis von Elza Gubanova (*2001, Odesa, UA) und Leon Seidel (*1993, Ansbach, DE) steht die Untersuchung von Sound im Kontext von Krieg. Die spezifischen

akustischen Kulissen militärischer Konflikte prägen die Kriegserfahrungen ganzer Gesellschaften, bestimmte Sounds schreiben sich in die kollektive Erinnerung der Menschen ein.

In einem kollaborativen Übersetzungsprozess überführt die Installation *A Conversation Between Olya, Yeva, Elza and Leon About Belliphony* die Klangerfahrung des Krieges (Belliphonie) aus wissenschaftlicher, künstlerischer und kindlicher Perspektive in Text, Bild und Objekt. Ausgangspunkt ist die wissenschaftliche Arbeit *Warbound: Collective Audio Streaming from Ukraine* der ukrainischen Theoretikerin Olya Zikrata, für die Leon Seidels 2023 in Kyjiw und Odesa entstandene Interviewreihe *Imagined Cities* als Recherchegrundlage diente. Zikrata, die u.a. zu akustischem Aktivismus und Widerstandskulturen im Zusammenhang mit russischem Autoritarismus, Imperialismus und Kolonialismus arbeitet, entwirft in dem Text das Bild einer bestialischen Kreatur, die als Metapher für die unsichtbare akustische Präsenz des Krieges fungiert. Anhand einer sprachlich vereinfachten und ins Ukrainische übersetzen Version des Textes fertige Elza Gubanovas kleine Schwester Yeva eine Zeichnung des Monsters an. Fragmente dieser Konversationen stellt die Arbeit schallabsorbierenden Paneelen gegenüber. Als dialogische Antwort auf die kindlich imaginierte Kreatur sind sie als schützende Geste vor der Kriegsgewalt zu verstehen.

Einzel- und Gruppenausstellungen u. a.: Bundeskunsthalle, Bonn, DE (2023); Ebertplatz, Köln, DE (2023); HGP, Leipzig, DE (2022); Hochbunker, Grüner Hof, Köln, DE (2022)

Shilpa Gupta
Tree Drawings (2013)
Faden und Leim auf Papier
5 Teile, gerahmt: je 36,8 x 54,5 x 3 cm
1 Teil, gerahmt: 24,3 x 15 x 3 cm

In ihrer multidisziplinären, oft partizipativen Praxis hinterfragt Shilpa Gupta (*1976, Mumbai, IN) Vorstellungen von Zugehörigkeit, Grenzen und Lokalität. Sie interessiert sich hierbei für den Einfluss kollektiver und individueller Wahrnehmung auf Definitionen von Welt – und folglich auch dafür, wie diese Definitionen ausgeweitet und überschritten werden.
In ihrer Arbeit *Tree Drawings*, bestehend aus fünf Einzelkompositionen, bezieht die Künstlerin diesen Ansatz auf die kulturübergreifende Relevanz der Natur. Minimalistisch gestaltete Rahmen umgeben blendend weiße Papierbögen, auf denen jeweils eine dünne Fadenlinie angebracht ist. Die Fäden empfinden die Silhouetten fünf verschiedener Baumarten nach, die sich jeweils über Ländergrenzen hinwegsetzen und von den Bevölkerungen auf beiden Seiten gleichermaßen geschätzt werden: Während der Lebensraum des Mangobaums sich von Indien nach Pakistan erstreckt, wachsen Mangroven im Grenzgebiet zwischen Indien und Bangladesch. Die Akazie bevölkert die Nationen der westlichen Sahara, der Olivenbaum ist sowohl in Palästina als auch Israel ein Nationalsymbol und Pekannüsse sind ebenso fester Bestandteil der mexikanischen wie der US-amerikanischen Küche. Unter den feinen Linien sind jeweils die Längenverhältnisse der verwendeten Schnur und den Zäunen entlang der in der jeweiligen Komposition thematisierten Grenze notiert, wodurch eine Parallele zwischen den Fadenumrissen und den Ländergrenzen gezogen wird.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Centro Botín, Santander; ES (2024); Barbican Centre, London, UK (2021); 58. Biennale di Venezia, Venedig, IT (2019); Museum of Modern Art, New York, US (2018), Kiosk, Gent, BE (2017); Galleria Continua, San Gimignano, IT (2014)

Website: https://shilpagupta.com

Monilola Olayemi Ilupeju
Truce (2023)
Öl und Buntstift auf Leinwand
168 x 96 cm

Monilola Olayemi Ilupeju (*1996, Takoma Park, Maryland, US) nutzt Malerei, Installation, Bewegtbild, Text und Performance, um intime und private Erfahrungen der Verbundenheit, Gewalt und Heilung in einen größeren politischen Kontext zu setzen. Dabei fragt sie, inwiefern Kunst und die ihr innewohnende Mehrdeutigkeit politischen und inneren Verzerrungen begegnen kann: Wie kann sie die Welt gestalten und dabei als Korrektiv für eine von äußeren Einflüssen verfälschte Wahrnehmung oder eine verlorengegangene Intuition wirken?
Für die Arbeit *Truce* (Waffenstillstand) hat die Künstlerin zwei menschengroße Körper auf lose Leinwände gemalt und ausgeschnitten. Die nackten Figuren stehen einander gegenüber und halten sich an den Armen, die übernatürlich verlängert wurden. Die eine Person schaut die andere an, während der Blick der zweiten auf die Betrachter*innen gerichtet ist. Die Körper erscheinen hier gleichermaßen zart und stark, anpassungsfähig und wiederständig. Der Titel der Arbeit verweist auf einen ambivalenten Moment des Innehaltens im Kontext andauernder Auseinandersetzungen, der sowohl die Hoffnung auf einen nachfolgenden langfristigen Frieden als auch die Gefahr weiterer kämpferischer Handlungen in sich trägt.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: PSM, Berlin, DE (2024); SAVVY Contemporary, Berlin, DE (2024); Esther Schipper, Berlin, DE (2024); Tarte Vienna, Wien, AU (2023); A Plus A Gallery, Venedig, IT (2023); Galerie im Turm, Berlin (2020) und Human Resources, Los Angeles, US (2019)

Soyon Jung
Die Herrschaft des Konkreten (2023)
Radierungen auf Papier
6 Teile, gerahmt: je 39,5 x 50,5 cm

In ihren Arbeiten kombiniert Soyon Jung (*1982, Gwangju, KR) klassische Radierungen mit digitalen Drucktechniken, Video und 3D-Fotografien.
Die Radierungen der Serie *Die Herrschaft des Konkreten* orientieren sich an den Designs von Euroscheinen. Der Euro bildet die Grundlage der Währungsunion und ist so einer der Pfeiler der europäischen Idee als Ländergrenzen überschreitende Gemeinschaft. Auf den Geldscheinen sind verschiedene Brücken zu sehen, bei denen es sich jedoch nicht um existierende Bauwerke handelt, sondern um Abstraktionen; Fantasiegebilde, die sich exemplarisch an den Stilen europäischer Architekturgeschichte orientieren. In ihren filigranen Radierungen stellt Jung die Brücken als überwachsene und eingefallene Ruinen dar. 2021 hat die Europäische Zentralbank eine Neugestaltung der Euro-Geldscheine angekündigt. Jung spekuliert über die Beweggründe, die zu dieser Entscheidung geführt haben. Es scheint, als äußerte sich darin nicht nur die Abkehr von der deutungsoffenen Kraft der Abstraktion, sondern auch ein Glaubwürdigkeitsverlust des modernen Fortschrittsversprechens.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: MARKK Museum am Rothenbaum, Hamburg, DE (2019); Galerie Jahn & Jahn, München, DE (2019); Davin Art Space, Busan, KR (2013)

Webseite: https://www.soyonjung.de

Hiwa K
Cooking with Mama (2021)
Performance
Dauer variabel

Im Zentrum von Hiwa Ks (*1975, Sulaimaniyya, IQ-KR) künstlerischem Werk stehen alltägliche Praktiken der Begegnung, des Geschichtenerzählens und des politischen Handelns. Dabei ist seine Kunst dezidiert darauf ausgerichtet, eine breite gesellschaftliche Resonanz und damit reale Veränderung zu erzeugen. Die Performance *Cooking with Mama* illustriert diesen Ansatz. Hierbei lädt der Künstler Menschen mit Migrationsgeschichte am jeweiligen Ort der Durchführung dazu ein, gute Freund*innen und Verwandte anzurufen und deren Lieblingsgerichte vor einem Publikum zu kochen. Zu diesem Zweck hat er ein Imbiss-Fahrrad entwickelt, das an Straßenstände im Irak und in Syrien angelehnt ist. Für *Politics of Love* wird diese mobile Küche im Laufe der Ausstellung an drei öffentliche Kulturorte in verschiedenen Teilen Hamburgs reisen und dort gemeinsam mit den lokalen Communities aktiviert, sodass die Ausstellung sich in den Stadtraum erweitert. Durch geteilte kulinarische Erfahrungen entstehen Begegnungen, die zum Dialog anregen und durch das Weitertragen der Rezepte über den Performancezeitraum selbst hinausreichen.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Museum Abteiberg, Mönchengladbach, DE (2021); Jameel Arts Center, Dubai, AE (2020); New Museum, New York City, US (2018), S.M.A.K., Ghent, BE (2018); documenta 14, Kassel, DE / Athen, GR (2017); 56. Biennale di Venezia, Venedig, IT (2015); Serpentine Gallery, London, GB (2012)

Webseite: http://www.hiwak.net/

Rebecca Katusiime & Emmanuel Oloya
Love, Care and War (2024)
Video
3 min

Narrative über bewaffnete Konflikte konzentrieren sich in der Regel auf Gewalt, Leid, Grausamkeit und Schaden. Dabei spielen Liebe und Fürsorge gerade unter diesen Umständen eine bedeutende Rolle. Die Videoarbeit *Love, Care and War* der ugandischen Künstler*innen Rebecca Katusiime & Emmanuel Oloya befasst sich mit ebendiesen aktiven Praktiken von Liebe, Solidarität und Courage in Zeiten von Kriegen und Konflikten.
Das Video zeigt Rebecca Katusiime, wie sie das von ihr selbst verfasste titelgebende Gedicht vorträgt und so auf emotionale Weise die Gleichzeitigkeit von erfahrenem Leid und geteilter Freude darstellt. Die Arbeit entstand im Kontext der Ausstellung *Love and Care in Conflicts and its Wake*, die 2024 in Gulu, Norduganda, unter der Leitung von Dr. Philipp Schulz, Dr. Holly Porter und Dr. Roxani Krystalli stattfand. Sie ist Teil des mehrjährigen Forschungsprojekts *Taking Love and Care Seriously*, das sich auf Liebes- und Fürsorgepraktiken während und nach Gewaltkonflikten fokussiert. Zentral ist dabei die Frage nach der Wirkmacht solcher Praktiken sowie deren Einfluss auf das theoretische und politische Verständnis von Krieg und Frieden.

Tilmann Küntzel
Simultankonzert an drei Flügeln (1985)
Videodokumentation
60 min

Tilmann Küntzels (*1959, Jugenheim, DE) multimediales Werk umfasst Installation sowie Video- und Soundarbeiten, wobei sein künstlerisches Hauptinteresse verschiedenen Rezeptionsformen audiovisueller Medien gilt.
Das gezeigte Video ist eine Dokumentation der gemeinschaftlichen Performance *Simultankonzert an drei Flügeln,* die am 29. November 1985 als akustischer Auftakt während der Eröffnung der *Biennale des Friedens* im Foyer der Hochschule für bildende Künste in Hamburg stattfand. Das Konzert war ein kollaboratives Unterfangen der Künstler Jospeh Beuys (*1921, Krefeld, DE; †1986, Düsseldorf, DE) und Nam June Paik (*1932, Seoul, KR; †2006, Miami Beach, US) sowie des Komponisten Henning Christiansen (*1932, Kopenhagen, DK; †2008, Møn, DK). Beuys, der aus gesundheitlichen Gründen zu diesem Anlass nicht zugegen war, gab per Telefon Anweisungen an die beiden Künstler vor Ort. Mit verschiedenen Instrumenten und Requisiten unternahmen sie über einen Zeitraum von rund 45 Minuten den Versuch, eine polyphone Klanglandschaft zu schaffen. Das Video dokumentiert dieses prozessorientierte, ständig vom Scheitern bedrohte Experiment.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Sound Art Festival, Erlangen, DE (2003); Zeppelin Sound Art Festival, Barcelona, ES (2001); Akademie Schloss Solitude, Stuttgart, DE (1999); Galeria Rostrum, Malmö, SE (1997); Goethe Institut, Neu Delhi, IN (1997); *Biennale des Friedens*, Hamburg, DE (1985)

Webseite: https://tkuentzel.de

Lulu Macdonald
(Un)Latch (2021)
Brünierter Stahl
230 x 200 x 6 cm

Lulu MacDonald (*1991, Norwich, GB) bezieht sich in ihrer künstlerischen Praxis auf das Alltagsgeschehen, um Momente zu konstruieren, die individuell erscheinen, aber eigentlich kollektiv sind. Dabei geht sie davon aus, dass das Hyperreale und das Hyperschmerzhafte – zum Beispiel Natur, Liebe und Verlust – uns erlauben, die Welt als sinnlich zu erfahren.
Diese Art emotionaler Zustände thematisiert die Künstlerin auch in der Arbeit *(Un)Latch,* die sie ursprünglich vor dem Hintergrund der globalen Coronapandemie für das Kunsthaus Hamburg konzipierte. Das ortspezifisch angepasste Metalltor zeigt zwei Personen, die durch das Öffnen der Ausstellungstür getrennt sind und erst durch die Schließung des Raumes in einer innigen Umarmung wiedervereint werden. Trennung und Einsamkeit sind dem Werk genauso inhärent wie das Versprechen der bevorstehenden Wiedervereinigung.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Å+ Gallery, Berlin, DE (2024); Hinterconti, Hamburg, DE (2023); Galerie Wassermühle, Trittau, DE (2021); Kunsthaus, Hamburg, DE (2021); Berni Gallery, Jersey, GB (2019); Radar LWL Museum und Westfälische Kunstverein, Münster, DE (2018)

Website: www.lulumacdonald.com

Nicholas Odhiambo Mboya
Burden of Honour I & II (2024)
Öl, Acrylfarbe, Bildtransfer und Collage auf Leinwand
238 x 211 cm; 240 x 211 cm

Nicholas Odhiambo Mboyas (*1992, Kisumu, KE) multimediale künstlerische Praxis ist geprägt von einem Interesse an transnationalen Lebensrealitäten mit dem Fokus auf Deutschland und Kenia. Hier reflektiert er Themen wie Religion, Wirtschaft, Sprache, Raum und Identitätspolitik und deren Auswirkung auf kulturelle und traditionelle Verhaltensweisen.
Die Serie *Burden of Honour* untersucht das Konzept der „black tax", ein Begriff, der aus Südafrika stammt und sich auf Geld bezieht, das Schwarze Berufstätige ihren Eltern, Geschwistern oder anderen Familienmitgliedern zukommen lassen; oft aus Pflichtgefühl oder einem tief verwurzelten Sinn für familiäre Verantwortung. Mboya erkennt hierin die Ubuntu-Philosophie der Menschlichkeit und der Nächstenliebe innerhalb von Gemeinschaften wieder. In *Burden of Honour I* und *Burden of Honour II* reflektiert er kritisch zwei mögliche Reaktionen auf diese Erwartungshaltung, die sich zum einen in Stolz und zum anderen in Ressentiment äußern. So wirft er Fragen nach den Regeln, Traditionen und Grenzen von Liebe und Fürsorge auf.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Deichtorhallen, Hamburg, DE (2024); Galerie Kellermann, Düsseldorf, DE (2024); Frappant Galerie, Hamburg, DE (2023); Makerere Art Gallery, Kampala, UG (2018); Retro Africa, Abuja, NG (2018)

Sabine Mohr
Das Dritte versuchen, das Eine finden (1985)
Wollfaden, schwarze Dispersionsfarbe
Gesamtmaße variabel

Sabine Mohr (*1956, Barmstedt, DE) arbeitet mit Alltäglichem, das sie aus gewohnten Kontexten herauslöst und neu zueinander in Bezug setzt, um so das verdeckte, übersehene Wesen der Dinge zum Vorschein zu bringen. Damit steht sie unter anderem in der Tradition der Fluxus-Bewegung, deren Bestreben es war, die Barrieren zwischen Kunst und Leben zu überwinden. Während ihres Studiums an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg nahm sie 1985 an der *Biennale des Friedens* teil.
In ihrer dort ausgestellten Arbeit *Das Dritte versuchen, das Eine finden* bezieht Mohr die Form des Fadenspiels auf Möglichkeiten friedlichen Zusammenseins. Die zwischen zwei an der Wand installierten Händen gespannten Fäden sind eine Aufforderung zum interaktiven Spiel und zur gemeinsamen Kreation: Die Besucher*innen werden dazu eingeladen, die Fäden zu nehmen und untereinander weiterzureichen. Sabine Mohr versteht friedliches Zusammensein als einen Prozess, der aktiv und immer wieder neu erzeugt werden muss. Im Bild des wechselseitigen Gebens und Nehmens wird dem abstrakten Begriff des Friedens so eine konkrete Form gegeben.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Imagine-Gallery, Peking, CN (2004), Galerie du Tableau, Marseille, FR (2001), Künstlerhaus Hamburg e.V., Hamburg, DE (1998), Kunstverein in Hamburg, Hamburg, DE (1986), *Biennale des Friedens*, Hamburg, DE (1985)

Dan Peterman
Love Podium (travel version) (2018)
9 Holzkisten mit Stahlgriffen
Gesamtmaße variabel

Die Werke des Installationskünstlers Dan Peterman (*1960, Minneapolis, US) reflektieren soziale, ökonomische und ökologische Realitäten und regen Veränderungsprozesse an. Seine vielfältigen Arbeiten verbindet der Gedanke eines sozialen und empathischen Miteinanders, wobei dieser Begriff hier über zwischenmenschliche Beziehungen hinausgeht und das Umfeld mit einschließt.
In der interaktiven Skulptur *Love Podium (travel version)* vereint Peterman all diese Aspekte: Speziell angefertigte, modular verwendbare Transportkisten werden als zwei einander entgegengesetzte Podien mit Blick auf das umstehende Publikum angeordnet. Wenn zwei Personen gleichzeitig ans Pult treten und zu sprechen beginnen, erzeugen ihre Worte unweigerlich Dissonanzen, die stellvertretend für den widersprüchlichen Charakter der Demokratie stehen können. Der Liebesbegriff im Werktitel verweist somit nicht auf einen Zustand inniger Zweisamkeit, sondern auf zwischenmenschliche Dynamiken im Diskurs.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: documenta 14, Athen, GR / Kassel, DE (2017); 3. Thessaloniki Biennale, Thessaloniki, GR (2011); Van Abbe Museum, Eindhoven, NL (2008); Museum of Contemporary Art, Chicago, US (2004); Kunsthalle Basel, Basel, CH (1998)

Webseite: http://www.danpeterman.com/

Frieda Toranzo Jaeger

Step In (2023)
Öl auf Leinwand
4 Teile: je 75 x 50 cm

Untitled II (2023)
Öl auf Leinwand, Stickerei, Strasssteine
90 x 60 cm

Frieda Toranzo Jaeger (*1988, Mexiko-Stadt, MX) nutzt das Medium der Malerei, um Ideen von Hybridität, Sexualität und Autonomie zu erforschen. Dabei ist die Verkörperung des Begehrens ein wiederkehrendes Thema in ihrem Werk – sei es durch figurative Darstellungen von Liebenden oder durch die kontinuierliche Verwendung von Autointerieurs als Schauplatz von Wunschprojektion und -erfüllung. Durch die Hinterfragung und Neuinterpretation hegemonialer, kunstgeschichtlicher Konventionen wird die Malerei zu einer politischen Praxis: Wie das Begehren kann sie etwas in Bewegung setzen und den Lauf der Dinge verändern.

In den gezeigten Arbeiten *Untitled II* und *Step In* greift Toranzo Jaeger das Motiv des Herzens als allgegenwärtiges Symbol für Liebe und Zuneigung auf; in Kombination mit Autos, Büchern, Motoren, christlicher Ikonografie, Blumen und Stickereien entsteht eine neue Symbolik: Die vier herzförmigen, mit Scharnieren verbundenen Leinwände von *Step In* sind buchstäblich aus den Angeln gehoben – die auf dem Boden liegenden Einzelteile bereit, einen neuen Platz in der semantischen Ordnung einzunehmen.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: 60. Biennale di Venezia, Venedig, IT (2024); Galerie Barbara Weiss, Berlin, DE (2023); MoMA PS1, New York, US (2022); Baltimore Museum of Art, Baltimore, US (2021); Reena Spaulings, New York, US (2017)

Wolf Vostell
Ich erkläre den Frieden zum größten Kunstwerk! (1979)
Stempelreplik
10 x 10 x 10 cm

Wolf Vostells (*1932, Leverkusen, DE; †1998, Berlin, DE) künstlerisches Schaffen umfasst Happenings, Videokunst, Installation, Zeichnung, Gemälde und Skulpturen. Zentrale Themen seiner Praxis sind die kritische Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen, dem kollektiven Gedächtnis und dem gesellschaftlichen Miteinander. Er gilt als Mitbegründer der Fluxus-Bewegung.
Vostells Zitat „*Ich erkläre den Frieden zum größten Kunstwerk!*" von 1979 wurde im Zuge der *Biennale des Friedens* im Kunsthaus Hamburg 1985 in Form eines Stempelabdrucks aufgegriffen. Vostell, der sich in seinem Schaffen mit dem Zustand einer von Konflikten geprägten Gesellschaft beschäftigte, gibt hier eine Antwort auf die Frage, die auch im Fokus der *Biennale des Friedens* stand: Was ist Frieden?
Die Reproduktion des Stempels mit Vostells Zitat trägt die Botschaft des Künstlers nun erneut weiter. Dabei steht das Objekt als mobiles künstlerisches Werkzeug für die Vervielfältigung von Vostells Worten und die erneute Verbreitung der Werte, unter denen sich die Künstler*innen der *Biennale des Friedens* zusammengefunden haben.

Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.: Museo Vostell, Malpartida de Cáceres, ES (seit 1998); *Art-of-Biennale des Friedens*, Hamburg, DE (1985); Documenta 6, Kassel, DE (1977); Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, FR (1974)

Allgemeine Informationen

Öffnungszeiten
Dienstag–Sonntag 11–18 Uhr
Montags geschlossen

Eintrittspreise
Regulär: 6 €
Ermäßigt: 4 €
Gruppen: 2 €

Der Eintritt zu Sonderveranstaltungen sowie die Teilnahme an Ausstellungsrundgängen sind kostenlos.

Pressekontakt
Lea Ziegler
presse@kunsthaushamburg.de
+ 49 40 335803

Kunsthaus Hamburg
Klosterwall 15
20095 Hamburg
https://kunsthaushamburg.de